

Predigt (Jes 43,1-7):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 43. Kapitel des Prophetenbuches Jesaja:

1 Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! 2 Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. 3 Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland. Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner statt, 4 weil du in meinen Augen so wert geachtet und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe. Ich gebe Menschen an deiner statt und Völker für dein Leben. 5 So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Osten deine Kinder bringen und dich vom Westen her sammeln, 6 ich will sagen zum Norden: Gib her!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring her meine Söhne von ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, 7 alle, die mit meinem Namen genannt sind, die ich zu meiner Ehre geschaffen und zubereitet und gemacht habe.

Liebe Gemeinde!

„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

Ich vermute, dass diesen wunderschönen Bibelvers viele unter uns kennen.

Ich selbst verbinde damit den Tod meiner Mutter. Ich weiß noch, wie wir als Familie uns damals zwischen zwei Bibelversen für die Traueranzeige für Jesaja 43, Vers 1 entschieden haben. Der andere aus dem Johannesevangelium betonte zwar, dass Jesus Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Er kam uns

aber zu theologisch in unserer emotionalen Situation vor. Wir wählten lieber den vertrauten Vers aus dem Jesajabuch, weil er so liebevoll, persönlich war.

Das empfinde ich noch heute so, wenn ich die Ansprache bei Trauerfeiern über diesen Bibelvers halte. Das machen übrigens viele Pfarrkollegen. Bei Trauerfeiern greift man gerne auf diesen bekannten Jesajavers zurück.

Interessant ist allerdings, wenn ich den Zusammenhang dieses Bibelverses lese. Das Drumherum ist mir beim ersten Lesen nämlich nicht vertraut, sondern fremd. Da fallen solche fremdartigen Namen wie Kusch und Seba. Was meint damit der Prophet?

Ich gehe daher kurz auf die Situation ein, in der der Prophet aus dem Jesajabuch diese Worte im Namen Gottes spricht.

Das jüdische Volk war längst aus seiner Heimat vertrieben und lebte im babylonischen Exil. Schlimme Kriegszeiten, Deportationen, große Armut und Hungersnöte hatte es durchgemacht. Nun hatte es sich in der Fremde zu mindestens materiell einigermaßen eingerichtet. Zu mindestens das stimmte.

Aber was gar nicht stimmte, war der Glaube an Jahwe, Israels Gott. Der bröckelte ganz gewaltig. Das ist ja auch irgendwie verständlich. Mitten in der Fremde als Minderheit seinen eigenen Glauben aufrecht zu erhalten, ist einfach schwierig. Der Glaube an Jahwe, den lebendigen Herrn und Gott, drohte unterzugehen. Damit drohte auch, die eigene Herkunft und Identität zu verlieren. Genau da sagt sich der Prophet: Liebe Leute, das darf nicht passieren! Und das wird auch nicht passieren! Ihr werdet wieder gesammelt werden und ein Volk sein!

Ich frage mich: Hat der Prophet damit auch die politische Dimension von damals im Blick? Man weiß es nicht so genau.

Auf jeden Fall stand das babylonische Großreich am Ende. Kyros hieß der neue Herrscher aus Persien und er schlug eine andere Politik als seine Vorgänger ein. Die früheren Machthaber hatten versucht, die Kleinstaaten kaputt zu kriegen, indem man deren intellektuelle Oberschicht zwangsumsiedelte. Kyros hingegen

machte es genau anders herum. Er stärkte die Kleinstaaten, um ihr Wohlwollen zu gewinnen. Er ließ es zu, dass Völker wieder in ihre alte Heimat zurückkehren konnten. Ganz konkret hat er das auch beim Volk Israel möglich gemacht. Andere Länder hat er dafür anscheinend erobert. Ägypten, Kusch und Seba, Gebiete in Nordostafrika mussten dafür daran glauben.

Vielleicht sieht der Prophet diese politische Situation und sieht darin Gott am Wirken. Vielleicht verbirgt sich dahinter ein bisschen Geschichtstheologie.

Ich sollte allerdings vorsichtig sein, die Situation von damals einfach auf heute zu übertragen. Die Sammlung des Gottesvolkes aus allen Ecken und Ende der Erde kann ich nicht einfach eins zu eins in's Heute übernehmen.

Man kann sich nun berechtigterweise fragen: Was hat das Ganze noch mit uns heute zu tun? Ich antworte darauf: Das hat ganz viel mit uns heute zu tun!

Ich bin nämlich überzeugt: Derselbe Gott, der Israel erwählt hat und es zu seinem Volk gemacht hat, begegnet uns noch heute!

Derselbe Gott gibt uns unsere eigene Identität, so dass wir wissen, woher wir kommen, wem wir gehören, wofür und auf welches Ziel hin wir leben.

Ich glaube das ist was ganz Wichtiges gerade in unserer heutigen Zeit, wo so vieles möglich ist. Der Markt der Möglichkeiten ist da eine große Herausforderung. Man muss selbst flexibel sein, sich auf neue Situationen einstellen und sein Leben auch in die Hand nehmen. Ich halte das für was total Wichtiges für unsere jetzigen und kommenden Generationen. Das sehe ich erstmal positiv: Mach was aus deinem Leben und verpenn es nicht in alten, erstarrten Strukturen.

Allerdings hat das Ganze auch eine Kehrseite. Man kann sich auf dem Markt der Möglichkeiten auch verlieren. Das, was mich eigentlich ausmacht und so wesentlich ist, kann leicht untergehen.

Ich sage dazu was Kritisches: Vielleicht neigt dazu auch unsere evangelische Kirche, die ja den guten Ruf hat, alltagstauglich zu sein, den Glauben im Alltag zu leben anstatt weltfremd zu sein. Das kann aber leicht in's Gegenteil

umschlagen, dass man gar nichts mehr zu sagen hat. Das kann dazu führen, dass man gar nicht mehr weiß, wofür Kirche eigentlich steht, und die Identität damit verloren geht.

Das Wesentliche kann heute in der Kirche und bei mir selbst leicht untergehen, so wie damals beim Volk Israel der Glaube an Jahwe unterzugehen drohte.

Man kann ja viele Möglichkeiten suchen, um seine Identität zu finden, z.B. im Fußball, wenn wieder WM oder EM ist und das einen in Deutschland eint.

Menschen brauchen das!

Die Kirche hat da aber noch einen ganz anderen Grund, auf dem sie steht.

Ihre frohe Botschaft lautet: Das, was mich eigentlich ausmacht, liegt nicht bei mir, in meinen Gestaltungsmöglichkeiten. Das liegt vielmehr bei Gott selbst, der zu mir so liebevoll und persönlich spricht: ‚Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!‘

Das also, was ich bin, was mich ausmacht, das schenkt mir Gott selbst!

Er kennt mich ganz! Er ruft mich mit Namen! Und nicht nur das: Ich gehöre zu ihm! Zu seinem Volk, zu seiner Kirche, zu seiner Gemeinde!

Genau dafür steht für mich auch meine Taufe. Ich werde dort mit meinem Namen angesprochen. Aber ich werde auch dort im Namen meines Gottes getauft. Vielleicht ist das wie so ein Wechselspiel. Gott ruft mich mit meinem Namen, gibt mir meine Würde und über mir ist auch sein Name genannt. Ich gehöre nun zu ihm, zu seiner Kirche.

Man kann es so auf den Punkt bringen.

Das, was Gott seinem Volk Israel damals fest zugesprochen hat, das spricht er in der Taufe heute jedem einzelnen in seiner Kirche zu:

Ich kenne dich mit Namen. Du gehörst zu mir und stehst unter meinem Namen.

Vielleicht haben sich diejenigen, die den Jesajertext für den Taufgedächtnissonntag ausgesucht haben, genau das Gleiche gedacht.

Ja, es stimmt, dass im Jesajabuch nichts von Jesus Christus, nichts von Taufe und Kirche steht. Aber vom Inhalt her geht es genau in diese Richtung.

Vom Inhalt her passt es zu dem Tauflied: ‚Ich bin getauft auf deinen Namen.‘

Das ist die frohe Botschaft im Alten wie im Neuen Testament:

Mein lebendiger und liebender Gott gibt mir meine wahre Identität!

Ja, er gibt mir Orientierung! Ich weiß, wofür es sich zu leben lohnt anstatt mich in allem Möglichen verlieren!

Und das macht mich - davon bin ich überzeugt - auch standfest, nicht bei jedem Hindernis, bei jeder Krise und Niederlage einzuknicken. Gott ist schließlich bei mir und für mich da!

Im Jesajatext wird das so schön mit den lebensgefährlichen Elementen Wasser und Feuer ausgedrückt. Davor hatten die Menschen damals am meisten Angst, weil sie das nicht im Griff hatten. Das haben wir ja noch heute nicht, wenn wir an die Hochwasserkatastrophe denken. Aber vielleicht sind es bei uns ganz andere Mächte, die unser Leben bedrohen, die uns viel Angst bereiten und total fertig machen:

Die Angst in der Schule und im Studium. Die Angst um meinen Beruf. Die Angst um meine Gesundheit. Die Angst um meine Familie, meine Kinder, was aus ihnen wird. Die Angst vor Ausgrenzung, Einsamkeit, Depression, seelischen und körperlichen Schmerzen und vieles, vieles mehr!

Was gibt es da nicht alles, was uns da das Leben zur Hölle machen kann.

Gott sagt da nicht: Kein Problem. Glaub an mich und dann ist das alles weg.

Dann ist alles prima wunderbar in deinem Leben und läuft wie am Schnürchen.

Nein, Gott erspart mir das nicht. Er bewahrt mich nicht davor. Aber er bewahrt mich in dem Ganzen.

In all meinen Ängsten, Sorgen und Nöten, die ich durch mache, spricht er zu mir: ‚Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.‘

Daraus höre ich, wie Gott zu mir spricht: Klaus, es kann kommen, was will. Du gehörst zu mir. Ich bin für dich da und trete für dich ein.

Das erkläre ich noch etwas tiefergehend: Was heißt das genau mit dem Eintreten und dem Erlösen bei Jesaja?

Ich finde das erstmal ziemlich anstößig, was der Prophet da sagt: Ägypten, Kusch und Seba, andere Länder müssen für Israel den Kopf her halten.

Das geht nicht, ganz klar. Für ein Volk und sei es Gottes Volk selbst können nicht andere Völker geopfert werden. Man denke nur an das, was Völker sich gegenseitig antun können. Man denke nur an unsere eigene dunkle Geschichte.

Trotzdem will ich das Ganze mit der Erlösung und dem Lösegeld, was hier genannt wird, nicht einfach über Bord werfen.

Ich gehe davon aus. Das Ganze hat hier einen viel tieferen Sinn.

Ich gehe davon aus: Gott selbst letztendlich tut das für mich! Er tritt für mich ein und gibt sich für mich hin! Er ist nicht nur mein Schöpfer, sondern mein Erlöser!

Diese Liebe Gottes tritt für mich hier auf den Plan und die verbinde ich eindeutig mit Jesus Christus.

Da denke ich z.B. an das Lösegeldwort aus dem 10. Kapitel des Markusevangeliums, wo Jesus sagt: ‚Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.‘

Da sehe ich keinen gewalttätigen Machthaber wie Kyros, der zwar Israel verschont, dafür andere Länder platt macht.

Da sehe ich einen Herrscher, der seine Macht aus Liebe zu uns preisgibt, der dient anstatt sich bedienen zu lassen.

Was für eine hingebungsvolle und wunderbare Liebe entdecke ich da!

Was für eine tiefgehende Liebe zeigt sich mir da!

Das Ganze, was der Prophet daher verkündigt, ist eine wunderbare, wunderschöne Liebeserklärung Gottes an seine Gemeinde, an mich selbst!

Und ich bin überzeugt:

Das gibt mir meine Identität, das, was ich bin, meine Person, meinen Namen.

Das gibt mir Orientierung! Ich weiß um Gott, meinen Schöpfer und Erlöser in allen Grenz- und Angstsituationen meines Lebens!

Das gibt mir die Gewissheit: Ich bin nicht allein. Gott ist letztendlich für mich da und tritt für mich ein! Von ihm werde ich ohne Wenn und Aber geliebt!

Nochmals mit den Worten aus dem Prophetenbuch Jesaja, wo Gott zu jedem einzelnen, zu seiner Gemeinde es fest zuspricht: ‚Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!‘ Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.